

Halle'sches Tageblatt.



Ersteinst täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle 2 Mark,
und durch die Post bezogen
2 50 Mark.

Annahmestellen von Inseraten bei: C. Puschend, Buchhandlung Kamillienstraße 10, August Peter, Kaufmann, Köhlerstraße 29b, W. Aug. Reichardt jun., Kaufmann, Giebichenstein, Burgstraße 50.

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Insertionspreis
für die eingepaltene Corpu-
seite oder deren Raum 15 Pf.

Reclamen
vor dem Tagesanfang die drei-
gepaltene Corpuseite oder deren
Raum 40 Pf.

Nr. 282

Mittwoch, den 2. Dezember 1891.

92. Jahrgang.

Capri's Rede.

In der berühmten Rede, in der Fürst Bismarck kurz vor dem Tode Kaiser Wilhelms I. (6. Februar 1888) eigentlich zum letzten Male ein umfassendes Bild der Weltlage vor der deutschen Volksvertretung entrollte, trat er den Ausspruch: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst Niemand.“ Vielleicht nicht so scharf pointiert, nicht so epigrammatisch zugespitzt, aber nicht minder fest und energiegelad, hat der Nachfolger des Fürsten im Reichskanzleramt, Herr v. Capri bei den gleichen Grundgedanken in seiner letzten großen politischen Rede vor dem Reichstage entwickelt. Auch er führte aus, wie damals Fürst Bismarck, daß Deutschland das aufwändigste Volk geschrieben habe, mit allen anderen Nationen in Frieden zu leben, auch er wies auf die großen Gefahren hin, denen wir ausgesetzt sind. Im Jahre 1888 war die orientalische Frage im Vordergrund; die großen Dislokationen der russischen Armee nach der deutschen und österreichischen Grenze waren im schönsten Gange; die deutsch-russische Welt fürchtete jeden Moment einen Krieg Auslands gegen Deutschland, Frankreich gegen Deutschland. Und Fürst Bismarck, der kurz vorher den Vorwurf des Verrates mit Österreich Ungarn veröffentlicht hatte, stand trotzdem nicht an, die Lage als nicht gefährlich zu bezeichnen.

Heute sieht es nicht anders. Die orientalische Frage hat sogar viel von ihrer Schärfe verloren, aber sonst ist Alles beim Alten. Rußland und Frankreich stehen genau in ihren alten Positionen, Gesehrt bei Fuß. Daß sie sich verständig haben über ein gemeinsames Vorgehen, ist doch nur ein rein äußerliches Moment, denn auch vorher hätte ein Angriff Rußlands das Signal zum Vorgehen Frankreichs gegeben. Würde doch schon in den sechziger Jahren ein Krieg mit zwei Fronten ernstlich erwogen? Und genau wie damals ruht das Gleichgewicht des Friedens auf der Macht Deutschlands. Diese Macht aber ist nicht geringer geworden, es ist sogar viel, sehr viel inzwischen gekommen, um die Kriegesstärke Deutschlands zu heben. Sollen wir darum heute weniger fest auf unsere eigene Kraft vertrauen als damals? Wahrscheinlich, dafür liegt kein Grund vor. Heute so gut wie im Jahre 1888 gilt das Wort: „Wir Deutsche fürchten Niemand als Gott“, noch heute ist die deutsche Armee der Qualität wie der Quantität nach die erste Europas, noch heute ist das einzige Völkchen Deutschlands auf den Freiden gerichtet, noch heute steht stark und unerschütterlich, da vertritt und geträgt durch den Ansehluß Englands, der Friedensbund der Weltmächte da. Was also giebt den Gegnern der jetzigen Regierung, des „neuen Kurzes“, den inhaltlichen Untergrund für ihre fortwährenden Angriffe gegen die Unselbstigkeit, die „Schwäche“ der jetzigen Regierung? Mit vollem Rechte verlangte der Reichstagler nach dem Scheitern für die Aufhebungen, mit welchen dauernd Mißmut, Unzufriedenheit und Belorugnis gefüllt wird. Alle diese Verurteilungen sind nicht bestimmt genug, es wird nicht gelagt, was wir verkehrt haben. Keine Nation hat ein Interesse, ihre Regierung ohne Noth als schlecht hinzustellen. Man sollte deshalb etwas

vorsichtiger sein bei solchen Angriffen, Gardel und Wandel nicht vor der Zeit beschleunigen.“

Wir sind der festen Ueberzeugung, daß diese Worte in ganz Deutschland freudigen Widerhall, volles Einverständnis finden werden. Dem offenen selbstbewußten Freiheits, mit dem Herr v. Capri in das verstickte Halbunkel, aus dem jene Angriffe erfolgten, hineingeleuchtet hat, muß man ihn hoch anrechnen. Das deutsche Volk ist jener ewigen Jeremiaden müde, die immer wieder auftauchen, die beim ersten Zugreifen auseinanderbrechen, wie jene fruchtlosen und muskelfloßen Geißeln der niederen Tierwelt, an denen kein Halt zu finden ist und die sich dann doch wieder zusammenschließen, zu jähem Gewehen. Nicht in inhaltlichen Momenten, in persönlichen Sympathien und Antipathien wurzelt die „Reinkultur des Beunruhigungsbaulns“, und die Welt ist wahrlich arg genug geplagt durch alle möglichen Krankheitskeime, als daß sie auch noch diese künstliche Zucht vertragen könnte. Es war die höchste Zeit, daß diesem Treiben einmal energig ein Ende gemacht wurde; ein schlechter Deutscher, der es über sich gewinnen kann, seine persönliche Verstimmlung umzuwälzen in Berleinerung seines Vaterlandes, in Verächtlichung der Männer, die nach bestem Wissen und Gewissen und mit bewußt erkennbarem Erfolge weiter arbeiten auf dem festen Grunde, den die Vergangenheit gelegt, die sich redlich bemühen, das Haus auszubauen und wohlthätig zu gestalten, zu stützen und zu hegen, in dem die deutsche Nation nach jahrhundertelangem Schauen und Streben endlich festen Fuß zu fassen vermochte. Man kann fürwahr den glorreichen Verdiensten vergangener Zeiten die vollste Gerechtigkeit wiederfahren lassen, ohne die lebensvolle und fröhlich aufstrebende Gegenwart verachten und verächtlichen zu müssen. Nur die Einigkeit und das eigene Kraftbewußtsein ist es ja, das Deutschland die Stellung erworben, die es besitzt. Man soll sich hüten, ohne sichbaren Grund an diesen Geschlechten der deutschen Macht zu rütteln.

Und wie in der äußeren Politik, so steht es auch in der inneren. Der politische Neubildungsprozess, der sich auf so vielen Gebieten des Lebens vollzieht, ist kein künstlich in das deutsche Volk durch die „neuen Männer“ hineingeprophter. Es ist ein natürlicher Entwicklungsprozess, der seine Wurzeln tief in der Vergangenheit hat. Mit ruhigen, schlagenden Worten auch darauf hingewiesen zu haben, in ein weiteres großes Verdienst der Rede Capri's. Man braucht keine Worte ja nicht als Evangelium zu betrachten; man kann über einzelne der von dem neuen Kurs eingelagerten Wege sehr verschiedener Ansicht sein! Aber Eins wird man verlangen dürfen: Die erste Probe auf die neue Politik! Soweit sie diese Probe bereits bestanden, wird man ihr nur zustimmen vermögen. Im Uebrigen aber muß man die Probe abwarten und nicht durch verjagte Neugierlichkeit und verdroffene Rechthaberer Verdruß und Beunruhigung zu stützen suchen. Denn der gute Wille der jetzigen Männer ist zweifellos, und auch ihre Kraft und Fähigkeit hat sich zur Genüge bewährt, um Vertrauen und gute Hoffnung für die Zukunft hervorzuwirken. Mögen endlich jene Unken-

rufe verstummen, welche die wirkliche Kraft des Vaterlandes zwar nicht zu erschüttern vermögen — denn dies ruht auf so fester und gelunder Unterlage —, die aber gerade durch Unzufriedenheit und Verschwoommenheit lähmen und beunruhigend wirken müssen. Das deutsche Volk braucht starke und kraftbeweigende Männer — keine Klageweiber und Unglückspropheeten.

Daß die Rede des Reichskanzlers, die sich übrigens durch die Klarheit und Durchsichtigkeit der Anordnung, durch glänzende Beredamkeit und guten Humor nicht minder auszeichnete, als durch ihre Entschiedenheit und Offenheit, die beste Wirkung hatte, beweist schon die feste Haltung, welche die Worte durch sie gemann. Wir zweifeln nicht daran, daß diese Rede auch über die Grenzen Deutschlands hinaus nach ihrer vollen Bedeutung verstanden und gewürdigt werden wird. Es ist eine Friedensrede im vollsten und besten Sinne des Wortes.

Deutschland.

N. L. C. Berlin, 30. November. Die Petitionskommission des Reichstags hat einen ausführlichen Bericht erstattet vor dem Abg. Höffel, über die Massenpetitionen betreffend Anhebung des Zinspfeiges, bezw. Beilegung des Zinspfeiges erlagen lassen. Die Kommission hat mit 10 gegen 9 Stimmen beschlossen, die Ueberweisung der Petitionen an den Reichskanzler zur Kenntnisaahme beim Reichstage zu beantragen. — Der Gesundheitszustand des in Kairo weilenden Majors von Wilmann macht es, wie wir hören, sehr unabweisbar, daß derselbe im Stande sein werde, die Expedition zum Transport des Dampfers nach dem Victoria-Nyanza-See zu leiten. Es findet erfolgversprechende Unterhandlungen statt, um den Grafen Pfeil mit dieser Mission zu betrauen.

N. L. C. Berlin, 30. Novemb r. Am 18. October d. J. fand in Witten eine vom dortigen Reichsvereine veranstaltete Gedächtnisfeier für den verstorbenen Landtagsabg. Louis Berger-Witten statt. Die dabei gehaltenen Ansprachen des Landtagsabg. Schmidtling, Landtagsabg. von Eyren, Bürgermeister Gaarmann u. a. sind jetzt von dem geschäftsführenden Ausschusse des Reichsvereins zu Witten zu einem Erinnerungsblatt vereinigt herausgegeben worden. Der Ertrag (Preis 50 Pfennige) ist für die Stiftung eines Denkmals der Erinnerung an Louis Berger bestimmt. Das Wächlein enthält ein sehr anziehendes Bild dieses hochverdienten Parlamentariers und charaktervollen Patrioten. Wir greifen einige für sein Weien beziehungsweise seine Pflege und Aussprüche heraus, die in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdienen. Berger hielt sich bekanntlich nach seinem Austritt aus der Fortschrittspartei jedem Fraktionsverbande fern, wenigleich er den Nationalliberalen am nächsten stand. Ueber das Parteiniein meinte er einmal: „Wir zehren uns ja vollständig auf in elenden Parteidämpfen. Was nicht vollständig auf den Parteieigenen Fraktionskathedismus schwört, welchen der Nachbar gerade auswendig gelernt hat, wird von diesem als Feind des Vaterlandes und des Staates betrachtet. Das muß ein-

Wer sieht's?

Roman von E. Welz.

Sie sah ihn noch immer ins Gesicht mit einer Mischung von Furcht und Staunen.

„Schwerthelms Zette“, sagte er, strich sich über die Augen und fragte: „Wie kommt sie hierher — und wo ist meine Mutter?“

Das hagere Weib wies nach der Thür, „Drinne — und gestrichelt habe ich mich genug — so ganz alleine bin ich, die nicht bei sich ist.“ damit humpelte sie voran, wurde aber von den Heimkehrenden am Eintritt verhindert.

„So ahnte ich es“, murmelte er, den Arm mit dem Ueberfall lassend; die Freunde, Zette, die Freunde hat es ihr angethan, was?“

„Was vor eine?“ grinste Zette, in des Haus ist keine gekommen, ist — sie sah mißtrauisch über ihn, tippete dann an seine Schulter und fragte: „Geht das denn auch mit rechten Dingen zu, daß — ich meine man, daß Du hier bist?“

„Mit rechten Dingen?“ wiederholte er mechanisch, hat denn das der Bürgermeister der Mutter nicht gelagt? Er war doch da — geflern?“

Sie riß den großen Mund weit auf und lachte dum.

„Einen Bürgermeister! I aber ich in den sechs Monaten, die ich nun schon bei Bormanns Eine wohn, nicht gesehen. Das kam nämlich so, daß ich —“

Aber die Geduld des Heimkehrenden war erschöpft, er schob sie zur Seite und stand mit einem Sege in dem Gemach, und seine Augen mühten sich, bei dem schwach hinter ihm einfallenden Lichtschein eine wohlbekannte geliebte Gestalt zu entdecken. Aber es war fremd, verändert in dem sonst so vertrauten Raum — und an der Rückwand stand ein Bett.

„Mutter, Mutter!“ stammelte er, hob die Hände und stürzte an dem Kande desselben nieder.

„Das wird man schwach sein mit dem Erlernen“, murmelte Zette, ihm nachkommend und die Orlampe auf den kleinen Tisch seitwärts stellend. Und sie hatte Recht. Die Kranke sah gar nichts von dem sich lebendiger ihr zuneigenden Gesicht, sah nichts von dem Druck seiner Finger, aus denen plötzlich alle Kräfte gewichen — sie sprach unzulammenhängende Worte vor sich hin.

„Das ist nun die finste Nacht, daß sie so ist“, sagte die Bildhette und deutete auf das Stübchenzimmer. „Daß Einer dabei schlafen soll, das ist eine ordentliche Kunst, aber wer in meine Jahre kommt, hat nicht viel Schlaf mehr nötig.“

„Ihr habt sie gefleht, Zette?“ fragte der Sohn, noch immer auf seinen Knien. „Ihr aulch?“

Sie hatte ein grinsendes Lachen. „Sie fürchtete sich ja auf einmal in dem Saule, seit man ihr den Bello abgeteilt hatte, da bin ich hineingezogen, umsonst — denn mit meinem Willhaben geht es nicht mehr, nachdem ich den Schlag gehabt habe in der linken Seite, und

nun habe ich eine keine Unterstützung von der Gemeind und was mir gute Leute geben —“

Er sah mürrisch empor. Man hatte die alte Zette früher im Verdacht des Trunks gehabt — daß keine Mutter gerade die sich zur Hausgenossin gewöhnt, dünkte ihm wunderbar.

„Vielleicht war es ein intuitives Ertrahen seiner Gedanken, denn sie sagte hinzu: „Wenn's mit einem Berg geht, werden die guten Freunde geringer, und Einer ist am Ende noch froh, wenn die alte Zette da ist —“

Die Kranke richtete sich auf und sagte mit beiden Händen nach ihren Schläfen.

„Wenn sie ihm nur die schönen schwarzen Haare nicht abhandeln wollten“, murmelte sie, „nur das nicht.“ Zette nickte dazu. „Das ist ihr Hauptstück“, meinte sie, „was sie nur damit will?“

Erst Bormann wußte es, er schloß Schmerz und barg seinen Kopf in die Kissen, zwifchen denen sich die Fiebernde hin und herwarf.

Nach einer Weile sprang er empor.

„Der Doktor — was sagt er?“ herrschte er Zette an und umklammerte ihre Handgelenk. „Ihr habt ihn doch gefragt?“

Dielebe lachte blöde und suchte sich dem festen Geisse zu entziehen.

„Doktors kosten Geld und helfen können sie doch nicht, — von meinem lahmen Weib hat er mir auch nicht gehalten. Aber wenn sie durch die Nacht kommt, meint er, so soll ich am Morgen gleich frische Meier holen. Es

Ämthliche Bekanntmachungen.

Unter Hinweis auf die dieelrige Bekanntmachung vom 26. Oktober d. J. — Tagblatt Nr. 254 — wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung festgelegten neuen Baufluchtlinien und zwar a) für die Ostseite des nördlichen Theiles der Poststraße — Postgrundstück und b) für den zwischen Poststraße und Martinsberg projektierten Theil der Jagentstraße, unter Aufhebung der für den letzteren früher festgelegten Fluchtlinie nunmehr förmlich festgestellt sind, da Einwendungen gegen dieselben nicht erhoben sind.
Der bezügliche Plan kann im Stadtbauamt eingesehen werden.
Halle a. S., den 28. November 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der Fabrikbesitzer Eidenhahn beabsichtigt auf seinem hler Forstlersstraße Nr. 39 belegenen Grundstücke eine Anlage zur Herstellung eiserner Baukonstruktionen zu errichten.

In Gemäßheit des § 17 der Gewerbe-Ordnung vom 21. Juni 1869 wird dies Vorhaben hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniss gebracht, etwaige Einwendungen gegen das Unternehmen innerhalb einer Frist von 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen, indem die ausdrückliche Verwarnung hinzugefügt wird, daß nach Ablauf der gedachten Frist Einwendungen in dem gedachten Verfahren nicht mehr angebracht werden können.

Zeichnungen und Beschreibungen liegen während der Dienststunden in der Bau-Polizei-Registatur zur Einsicht bereit.

Zur mündlichen Erörterung der vorerwähnten Einwendungen ist Termin vor dem Kommissar des unterzeichneten Stadtkonstitutes dem Stadt- und Polizei-Rath v. Holly auf Montag den 21. Dezember cr. Vormittags 11 Uhr im Zimmer Nr. 51 des Polizei-Verwaltungsgebäudes anberaumt, zu welchem sowohl der Unternehmer der Anlage als auch die etwaigen Widersprechenden hierdurch mit der Verwarnung eingeladen werden, daß im Falle ihres Ausbleibens gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.
Halle a. S., den 30. November 1891.

Der Stadt-Ausschuß.

Ausschreibung.

Die Ausrüstung von römischen Ehrentafeln zum Neubau des Städtischen an der Beckersstraße soll im Wege der Wettbewerzung vergeben werden.

Angebote sind bis

Donnerstag, den 10. Dezember, Vormittags 10 Uhr, auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen ausliegen.
Halle a. S., den 1. Dezember 1891.

Der Stadtbaurath,
Lohausen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des Presbyteriums der hiesigen Königl. Hof- und Domkirche habe ich zur öffentlichen meistbietenden Verpachtung eines Theiles des der Domkirche gehörigen Ackerplanes Nr. 38, im breiten Sande der Halle'schen Fähr von 5ha 27ar 52qm, welcher am 1. Oktober 1892 pachtlos wird, Termin auf

Freitag, den 4. Dezember d. J. Vormittags 11 Uhr im Bureau Königsstraße Nr. 40a pr. anberaumt, woselbst auch die Bedingungen vorher eingesehen werden können.
Halle a. S., den 27. November 1891.

Paape, Kirchen-Rendant.

Ja wenigen Tagen!! Schon am 8. und 9. Dezember d. J. Ziehung in Hannover! Grosse Geld-Lotterie.

Zum Besten des Kaiser Friedrich-Krankenhanfes in San Remo.

Diese große Geldverloosung bringt Haupttreffer:
5 à 10 000 Mark = 50 000 Mark,
4 à 5 000 Mark = 20 000 Mark,
10 à 1 000 Mark = 10 000 Mark,
insgesammt 3879 Geldgewinne zur Entscheidung.

Loose à 3 Mk. 30 Pf. incl Porto u. Liste verendet, so lange der Vorrath reicht.

F. A. Schrader,

Hauptagentur, Hannover, Gr. Packofstr. 29.

Stollwerck's Herz Cacao.

Büchsen mit 25 Cacao-Herzen 75 Pfennig.

1 Herz = 3 Pfennig = 1 Tasse.

Wohlschmeckendes, gleichmässiges Getränk.

Gleich empfehlenswerth für Gesunde und Kranke.

Kein Verlust durch Verschütten u. Verstauben.

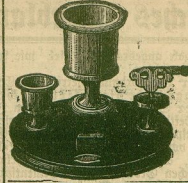
In allen geeigneten Geschäften vorräthig.

Kostenfreier Nachweis

überstehender Wohnungen und Geschäftsräume durch den Haus- und Grundbesitzer-Verein Brüderstrasse 6, Zimmer 1, Stadtbauamt, Halle a. S., Stadtbauamt 151.

Erhalten des hiesigen Tagblattes: Druck des H. Nießmann in Halle. Große Ulrichstraße 13, gestiftet Morgens von 7—12 Uhr, Nachmittags von 2—7 Uhr.

Albin Hentze, Halle a. S., 39 Schmeerstr. 39.



Neue Sendung eingetroffen:
Geistliche Holzwaaren zu Stille
reien passend, f. Handliche, Hand-
service, Schirmständer, Schreib-
zeuge, Zeitungsmappen, Garbende
Handschäler, Tabakstafeln,
Kartendressen, Ueblicher, Photo-
graphie Maschinen etc.

Preise sehr billig!

Hiermit zur Herstellung des in Frankreich nach dem Recept des berühmten Arztes Prof. Tartenson zubereiteten

„Duflo - Wein“
(das vorzüglichste, unschädlichste Mittel gegen Gicht und Rheumatismus, welches in 24 Stunden die heftigsten Schmerzen beseitigt, Broschüre hierüber bei mir gratis u. franco), die reinen, unverfälschten Weine?
„Oswald Nier.“

Obiges beweist am besten, dass der regelmässige Genuss meiner französischen ungegypsten Naturweine zur Hebung des allgemeinen Gesundheitszustandes in Deutschland beitragen muss, und dass das Trinken meiner Weine schon in ihrem natürlichen Zustande das beste Schutzmittel gegen Blutmuth, Gicht, Rheumatismus, Influenza oder andere Epidemien resp. Krankheiten ist

„Oswald Nier.“

Zum Ungegypsten,

Weinhandlung Aux Caves de France.

Seit 1876: 25 Centralgeschäfte und 700 Filialen in Deutschland.
Hauptgeschäft in Berlin, Leipzigerstr. 119/120.
Centralgeschäft u. Restaurant in Halle a. S., Brüderstrasse 7.

Auction.

Wittwoch, den 2. Dezember cr., Vorm. 8 1/2 Uhr, versteigere ich nachstehende, im Gasthof zum Wüdenhof in Lent schenhal im ergettelte Gegenstände zumätheil als:

1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Kommode, 1 Sopha, 1 Regulator, 1 Schreibkommode, 1 Waschtisch, 1 eis. Geldschatulle 1 Hundewagen, 1 Schneidemaschine, 1 fl. Decimalsäge, 3 Stk Dachfenster, 1 Waage, 1 Bettstelle, 4 Hängelampen, 15 Petroleumlampen, 1 Ca beding mit Schreibpult, 9 blecherne Aufwischschwämme 1 Waarenegal, 3 Kohlenkasten, 15 blech. Eimer, 1 Fleckschabmaschine, mehr Töpfe, Laternen, Reibstein, Topf, del Brathfannen, Penteltdöpfe, Spaten, Schippen u. v. m.
Kraft,
Gerichtsvollzieher in Halle.

Auction

in Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Wittwoch, den 2. d. Mts. Mittags 12 Uhr, versteigere ich im Gasthof z. weißen Hock, Geisstraße hier:

2 schwarzbraune Arbeitspferde u. 2 gr. Arbeitswagen.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch den 2. d. Mts. Vorm. 10 Uhr, versteigere ich Geisstraße 42:

verschiedene Möbel zwangsvoll gegen Baarzahlung. Hesse, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Wittwoch, den 2. Decbr., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich Geisstraße 42 zwangsweise:

1 Billard, 1 Bierdruckapparat, 1 Sopha. Petschick Gerichtsvollzieher.

Zwangsvorsteigerung

Wittwoch, den 2. Decbr. cr., Vorm. 1/10 Uhr, versteigere ich Geisstraße 42 hier:

1 Sopha, 1 Kleiderschrank, Spiegel, Tische, Stühle und Vorm. 1/12 Uhr, Schillerstraße 24:
Bettstelle, div. Betten, Tische u. a. m.
Flecke,
Gerichtsvollzieher in Halle.
Heine Steintrage 2.

Auction

in Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Wittwoch den 2. d. Mts. Vorm. 11 Uhr, versteigere ich Geisstraße 42 hier:

verschiedene Möbel.
Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Wer irgend ein Instrument oder Musikwerk I. Qualität mit garantirt gutem reinen Tone zu kaufen wünscht wende sich direct an die renommierte



Gustav Uhlig,
Halle a. S.,
Untere Königstr.

Geöffnet Lager d. Prod. Saiten aller gebräuchlicher Musikwerke.

Gegründet 1859.

Alle Instrumente stehen Jedermann frei zur Ansicht.

(Preisverantw. gratis.)

Umtausch jederzeit gestattet.

D. D.

Walhallatheater

Direction: Richard Hubert.
Durchweg neuer Spielplan!
Die Vicarby Truppe, Barterre-Atroben in Ballettoilette. — Mr. Leo, Bauehredner mit automatischen Figuren. — Die Gelehr. Percy und Ella, die kleinen Bravour-Equilibristen auf dem Drahtseil. — Die beiden Jack's, Clowns. — Dr. Philipy Robery, Sub-Equilibrist. — Frau. Rosa Müller-Gesell, Veder u. Concertsängerin. — Herr Heinrich Kalberg, Glang's-Humorist.
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Concordia-Theater.

Geiststrasse 45.

Neuer Spielplan!

Gebüder Schwarz,

Stangsbuechsen.

Bruders Weib und

Dont, Musical-Clowns.

Herr Ficht Mann

bei, Schlangensång.

Dr. Rodella und Max

Ebene, Gymnastiker an

den römischen Ringen.

Wih. Ciner und Clas,

großartiges Luftporpore.

— Hiers Beresford,

Grotesbuechsen

Saalbillets à 40 Pf.

in den bekannten Vorver-

kaufstellen.

Bretschneider's Hotel.

Donnerstag,

den 3. December:

Schlachtefest.

Zur Laubsäge

empfehle fertige Gläser, prächtige neue Sachen und große Auswahl Abziehbilder, auf Gläser zu ziehen. H. Bretschneider, Mauergasse 3.

H. Bretschneider.

Für

Laterna magica

empfehle fertige Gläser, prächtige neue Sachen und große Auswahl Abziehbilder, auf Gläser zu ziehen. H. Bretschneider, Mauergasse 3.

H. Bretschneider.

Spreezeit von nun an 8—10, 2—3.

Dr. Danckert,

homoeop. Arzt,

Gr. Ulrichstrasse 36.

(goldenes Schiffehen

mit Fernsprecher 649.)

Damen- und Dampfbäder

jeder Art (auch ohne Verotzung)

von 7 Uhr morgens bis 7 Uhr

abends. — Billige Bedienung. —

Abonnements gedähre bedeutende

Bergünstigungen. — Auf Wunsch

Bedienung

Robert Schurick,

Hochstraße 4.

Im Süden der Stadt gelegen.

Endstation der electrischen

Stadtbahn. Steinweg.

Stellenjuchende

jeden Berufs placirt wähl

Reuteners Bureau, Dres-

den, Dira-Alle. Nr. 53.

Für den Inletatenfell verantwörtlich

Zulius Gudis in Halle.

Hierzu 1 Beilage.